

# Bürgerentscheid

über die Frage:

Soll der Ratsbeschluss vom 24.10.2007 zur Finanzierung einer »**Kultur- und Kongresshalle**« aufgehoben werden und die Stadt Münster kein Geld für den Bau und Betrieb einer »Kultur- und Kongresshalle« auf dem Hindenburgplatz ausgeben?

Informationsblatt mit Stellungnahmen von:

- Bürgerinitiative
- Ratsfraktionen
- Oberbürgermeister und Ratsbeschluss

**Sonntag**  
**27. April 2008**  
**8 - 18 Uhr**

**Eingang Abstimmungsbrief**  
bis Sonntag, 27. April 2008, 16 Uhr  
beim Wahlamt

## Bürgerinitiative

### »Keine städtische Finanzierung einer Musikhalle«

#### Beim Bürgerentscheid am 27. April 2008 mit JA stimmen!

Mit 24.427 Unterschriften haben die Bürger/innen der Stadt Münster begehrt, den am 24.10.2007 gefassten Beschluss des Rates zur Finanzierung einer Musikhalle auf dem Hindenburgplatz wieder aufzuheben.

**Wir fragen:** Wie kann der Rat der Stadt beschließen,

- für den Bau der Musikhalle 12 Millionen € aus dem Haushalt bzw. durch Schuldenaufnahme zu bezahlen
- und für Folgekosten der Musikhalle in unbekannter Höhe einzustehen, wenn gleichzeitig die Mittel der Stadt für Kultur, für soziale Standards und Bildung gekürzt werden, zum Beispiel
- der Stadtbücherei die Mittel für neue Bücher genommen und Stadtteilbüchereien mit Schließung bedroht werden,
- das Südbad abgerissen wird, andere geschlossen und Schulschwimmzeiten knapp werden
- die Mittel für die Volkshochschule gekürzt wurden,
- die Musikschule höhere Gebühren verlangen muss, damit Kinder ein Instrument erlernen können,
- die Sanierung von Schulgebäuden nicht voran kommt,
- Kinder von Eltern mit geringem Einkommen ihre Schulbücher nicht mehr von der Stadt kostenlos bekommen und die Wohnkosten der Familien nur noch teilweise erstattet werden?

**Wir fragen:** Welche finanziellen Belastungen wird der vom Rat am 24.10.2007 gefasste Beschluss für die Musikhalle tatsächlich verursachen? Bleibt es bei dem Zuschuss von 12 Mio. €, damit jährlich 550.000,- € für Zins und Tilgung sowie bis zu 200.000,- € für die Hallenmiete? Oder muss die Stadt

- zusätzlich 8 bis 10 Mio.€ investieren für die Erschließung des Gebäudes und für 500 Parkplätze u. a. und
- weitere Folgekosten tragen für die Abschreibung des Gebäudewertes und für die Bauunterhaltung (ab dem 11. Jahr), wodurch sich die jährliche Belastung auf bis zu 2 Mio. € erhöhen kann?

**Wir fragen außerdem:** Braucht Münster eine »Kultur- und Kongresshalle« auf dem Hindenburgplatz, obwohl die Halle Münsterland bereits ein Veranstaltungs- und Kongresszentrum betreibt, das

- bei Musikveranstaltungen mehr als 3.000 Besuchern Platz bietet,
- nachweislich über eine gute Akustik verfügt,
- alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen für Kongresse und Tagungen bereit hält, auch für die Universität Münster, und
- von der Stadt für mehr als 55 Mio. € ausgebaut wurde?

**Schließlich fragen wir:** Soll der Hindenburgplatz überhaupt bebaut werden? Muss die Stadt nicht diesen einzigartigen Freiraum erhalten - als Standplatz für Zirkus, als Ziel für Radrennen und vor allem für den Send, das größte Volksfest der Region? Die Flächen für die Schausteller/innen einzuengen oder den Send zu verlagern wäre verhängnisvoll.

**Wir sagen:** Wenn die Stadt Münster angesichts der dramatischen finanziellen Probleme zu harten Sparmaßnahmen gezwungen ist, auch im kulturellen Bereich, dann muss sie sich auf die Basisleistungen konzentrieren: Schulen, Stadtbücherei, Schwimmhallen, Musikschule und Volkshochschule gehören zur öffentlichen Daseinsvorsorge und müssen von Kürzungen möglichst verschont bleiben. Eine Musikhalle stellt demgegenüber eine Sonderleistung dar, die ohne öffentliche Mittel auskommen muss.

**Wenn Sie, sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch so denken, dann gehen Sie am Sonntag, 27. April zur Wahl und stimmen Sie beim Bürgerentscheid mit JA! Nutzen Sie die Briefwahl!**

Der Vorstand der Bürgerinitiative  
Peter Mai, Hannelore Wiesenack-Hauß, Rainer Bode

Zumsandestraße 35, 48145 Münster, Telefon 0251-1337537  
Fax 0251-1337539, post@muenster-minus-musikhalle.de  
www.muenster-minus-musikhalle.de

## CDU-Fraktion

Kann es sich Münster leisten, auf die Kultur- und Kongresshalle zu verzichten?

NEIN, denn wir würden leichtfertig auf ein wichtiges Zukunftsprojekt in unserer Stadt verzichten. Kultur und Universität, vor allem aber auch die Menschen in Münster profitieren dauerhaft von einer neuen Kultur- und Kongresshalle.

Auch in schwierigen Zeiten hat Münster stets den Mut gefunden, Visionen umzusetzen. Das Stadttheater entstand 1956, das Stadtmuseum 1989 und die Stadtbücherei 1993. Drei große kulturelle Einrichtungen, die allen Menschen offen stehen und für die Bedeutung von Kultur und Bildung in unserer Stadt stehen. Hier reiht sich die Kultur- und Kongresshalle nahtlos ein.

Münster ist eine Stadt der sozialen Gerechtigkeit. In die Kultur- und Kongresshalle fließt kein Geld, das anderswo abgezweigt wurde. Weder der Sozial- noch der Kulturbereich werden jetzt oder in Zukunft durch den Bau schlechter gestellt. Von den 12 Mio. € städtischer Bauzuschüsse stammen 9 Mio. € aus dem Verkauf des Stubengassenparkplatzes. 50 Abendveranstaltungen für ca. 150.000 € wird die Stadt Münster jährlich buchen, ohne dass Kürzungen in anderen Bereichen erfolgen. Im Vergleich eine angemessene Investition in die Zukunft, so bekommt z. B. allein das Theater im Pumpenhaus jährlich 650.000 €.

Münster ist eine Stadt der Wissenschaften. Doch die Westfälische Wilhelms-Universität hat derzeit keine Möglichkeit, wichtige Kongresse nach Münster zu holen. Wissenschaftliche Spitzenleistung wird dadurch nicht am Ort der Forschung, sondern in anderen Städten präsentiert und mit diesen verbunden. Dadurch gerät die Universität, der größte Arbeitgeber in der Stadt Münster, im nationalen wie internationalen wissenschaftlichen Vergleich zunehmend ins Hintertreffen. In Zeiten wachsender Konkurrenz um Studierende und Forschungsmittel muss Münster seine Universität fördern und stärken. Denn eine starke Universität ist der Motor Münsters.

Münster ist eine Stadt der Musik. Doch die Musik hat kein Zuhause. Der zentrale Ort, an dem das Orchester der Städtischen Bühnen genauso auftritt wie Amateur-Ensembles oder Schulchöre, soll schon seit Kriegsende wiedergeschaffen werden. Jetzt kann das breite kulturelle Angebot in Münster weiter verbessert und allen Menschen zugänglich gemacht werden.

Münster ist eine Stadt der eigenverantwortlichen Stadtgestaltung. Allerdings ist mit dem Hindenburgplatz der größte innerstädtische Platz im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Landesregierung steht zu ihrer Zusage, der Stadt Münster den Platz zu schenken, wenn die Kultur- und Kongresshalle gebaut wird. In diesem Fall kann die Stadt Münster allein entscheiden, wie die Flächen gestaltet werden. Dann erhält die Stadt Münster für 12 Mio. € einen Platz, der ein Vielfaches wert ist. Sie bekommt eine Kultur- und Kongresshalle und 18 Mio. € von privaten Spendern. Kommt die Kultur- und Kongresshalle allerdings nicht, wird das Land den Platz anders nutzen, ihn vielleicht sogar ganz bebauen.

Münster ist eine Stadt mit historischem Bewusstsein. Darum wird der Send auch mit der Kultur- und Kongresshalle weiter auf dem Hindenburgplatz bleiben. Die Sichtachse auf das Schloss bleibt frei und unverstellt. Die Kultur- und Kongresshalle ist keine Konkurrenz zum Volksfest Send. Durch die Randlage des neuen Gebäudes zur Gerichtsstraße wird der Send weiterhin genug Raum haben.

Stimmen Sie also für die Zukunft Münsters. Stimmen Sie gegen die Ablehnung der Kultur- und Kongresshalle. Stimmen Sie mit NEIN.

## SPD-Fraktion

### »Haus der Wissenschaft und Kultur« - die Chance wahren!

Münster ist Stadt der Wissenschaft und Kultur. Viele Bürger sind zu Recht stolz darauf, mit welcher Hochachtung deshalb andernorts von unserer Stadt gesprochen wird. Münster ist als lebenswerteste Stadt ausgezeichnet. Auch deshalb, weil Kultur in Münster über alle Sparten und für alle Menschen erlebbar ist. Wissenschaft und Kultur sind das »Pfund«, das unserer Stadt im Wettbewerb der Regionen unschätzbare Vorteile verschafft.

Die SPD will, dass das auch in Zukunft so ist. Deshalb stehen wir zu den Einrichtungen, die es bereits gibt und befürworten eine Kultur- und Kongresshalle. Dieses »Haus der Wissenschaft und Kultur« eröffnet unserer Stadt neue Chancen, weil es den Hochschulen die notwendigen Räume verschafft, um wissenschaftliche Kongresse in Münster durchzuführen, die heute in anderen Städten stattfinden. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit unserer Hochschulen gestärkt. Die Kultur- und Kongresshalle ergänzt zudem das Angebot an Veranstaltungsorten um einen angemessenen Konzertsaal. Das steigert die Attraktivität Münsters für die Menschen in unserer Stadt, aber auch für Unternehmen, Behörden und Einrichtungen. Gutes Leben, sichere Arbeitsplätze und neue kulturelle Möglichkeiten für alle Bürger bedingen sich gegenseitig.

Es geht darum, die Stärken unserer Stadt zu stärken. Den Hochschulen Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen ihr international anerkannter Ruf gestärkt wird. Es geht darum, eine Chance zu nutzen, damit Münster auch in Zukunft erste Adresse als Wissenschafts- und Kulturstadt bleibt.

Für die SPD ist das »Haus der Wissenschaft und Kultur« kein »elitärer Tempel«. Wir wollen ein offenes Haus für alle. Für das Sinfonieorchester, für die vielen semiprofessionellen Orchester, für internationale Künstler genauso wie für die zahlreichen Chöre und

Musikschulen unserer Stadt. Musikgenuss darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Deshalb werden wir dafür sorgen, dass es in Münsters »Haus der Wissenschaft und Kultur« auch preisgünstige Tickets geben wird. Was in anderen Städten möglich ist, sollte in Münster selbstverständlich sein.

Sparen bei der Stadtbücherei und dennoch eine städtische Beteiligung an der Kultur- und Kongresshalle? Die gegen unsere Stimmen von CDU und FDP beschlossenen Kürzungen sind in weiten Teilen unsozial und unververtretbar. Die SPD hat gegen sie gestimmt, wir wollen ihre Rücknahme und wenn uns bei der Wahl 2009 die Mehrheit im Rat anvertraut wird, werden wir sie auch zurücknehmen. Ein tief empfundenes Gefühl der Enttäuschung vieler Bürger ist wg. der Rotstiftpolitik nur allzu verständlich. Aus diesem Gefühl heraus aber einem für Münsters Zukunft bedeutenden Projekt die Chance zur Verwirklichung zu verweigern, wäre eine falsche Entscheidung.

Ebenso wichtig ist uns, dass der Send an Ort und Stelle bleibt. Die Sichtachse zum Schloss darf und wird nicht verbaut werden. Private Spender müssen 18 Millionen Euro zum Vorhaben beisteuern, das Land will das Grundstück kostenlos zur Verfügung stellen, die Betriebsträgerschaft muss geklärt sein, bevor städtisches Geld fließt. Dafür wollen wir dann an den richtigen Stellen sparen, etwa bei unsinnigen Straßenbauprojekten.

Münsters Bürgerschaft hat sich oft durch mutige Entscheidungen ausgezeichnet. Dieses Vorhaben erfordert Mut und Zuversicht. Aber nur so können wir die Zukunft unserer Stadt positiv gestalten. Deshalb: Sagen Sie »Ja« zum »Haus der Wissenschaft und Kultur« und stimmen Sie beim Bürgerentscheid mit »Nein«.

Viele von Ihnen werden sich sicher fragen, warum ausgerechnet die FDP, die doch für einen gesunden Haushalt eintritt, ein so großes Projekt wie das Kultur- und Kongresszentrum auf dem Hindenburgplatz unterstützt. Wie geht das zusammen, die FDP und das Kultur- und Kongresszentrum? – Hand aufs Herz, leicht ist uns diese Entscheidung wirklich nicht gefallen. Schließlich geht es um eine Menge Geld, das wir da in die Hand nehmen. Letztlich sprechen aber gute Gründe dafür, dass wir das Projekt unterstützen:

**1 Vorbildliches Bürgerengagement:** Das Kultur- und Kongresszentrum hat ein starkes bürgerliches Fundament, es ist eine fest in der Bürgerschaft verwurzelte Initiative. Für die Musik- und Kulturfreunde in unserer Stadt ist das Zentrum eine Herzensangelegenheit, sie haben seit vielen Jahren Energie, Zeit und Geld in die Realisierung dieses Projekts gesteckt. Und sie sind große Verpflichtungen eingegangen: Der Verein und die Stiftung Musikhalle werden mindestens 18 Millionen Euro in das Kultur- und Kongresszentrum investieren, die Stadt wird sich mit zwölf Millionen Euro am Bau beteiligen. Dritte – nicht die Stadt – werden Bauherr und Betreiber des Zentrums sein.

**2 Eine gute Investition für das Münster von morgen:** Uns hat die moderne Kombination eines Kultur- und Kongresszentrums überzeugt. Die Universität Münster hat zahlreiche exzellente Wissenschaftler, bislang aber nur sehr eingeschränkte Tagungsmöglichkeiten - viele wichtige Kongresse gehen daher an der Wissenschaftsstadt Münster vorbei. Das Kultur- und Kongresszentrum schließt hier eine wichtige Angebotslücke. Wissenschaftler können es für Kongresse nutzen und damit noch mehr Forschung nach Münster holen. Damit verschaffen wir der Uni als größtem Arbeitgeber Münsters einen Vorsprung vor anderen. Wir investieren also ganz bewusst in den Wissenschaftsstandort Münster.

**3 Münster soll weiter attraktiv bleiben:** Münster ist eine Stadt mit großer Lebensqualität und vielfältigen Angeboten. Von den zahlreichen Kindergärten und Schulen über moderne Arbeitsplätze und Freizeitmöglichkeiten bis hin zu einem grünen Stadtbild und attraktiven Angeboten für Senioren. Doch auch für Münster gilt: »Wer rastet, der rostet.« Das alles wird unter den Vorzeichen des Bevölkerungsrückgangs nur dann Bestand haben, wenn wir ständig daran arbeiten, Münster für die Bürger und für die Wirtschaft auch attraktiv zu halten. Dabei bildet das Kultur- und Kongresszentrum einen von vielen wichtigen Bausteinen.

**4 Engagement der Stadt hat klare Grenzen:** Die Befürchtungen vieler Bürgerinnen und Bürger, dass die Stadt hohe Folgekosten zahlen muss, wenn das Kultur- und Kongresszentrum erst einmal steht, nehmen wir sehr ernst. Deshalb wird es mit der FDP nur ein klar eingegrenztes städtisches Engagement geben: Die Stadt wird nicht Bauherrin sein, und sie wird das Zentrum auch nicht betreiben. Die Stadt beteiligt sich an den Betriebskosten nur mit einem fest umrissenen Beitrag: Sie mietet das Zentrum an 50 Abenden an. Diese können dann auch von Schulen, Vereinen, Gruppen und Initiativen genutzt werden. Die Eintrittspreise werden dabei für jeden erschwinglich sein.

**Unter dem Strich heißt das:** Wir wissen, dass wir für das Kultur- und Kongresszentrum viel Geld in die Hand nehmen müssen. Aber wir machen auch einen großen Schritt in die richtige Richtung: Mit großem bürgerschaftlichem Engagement schaffen wir ein nicht billiges, aber lohnendes Kultur- und Kongresszentrum. Gut für die **Bürger**. Gut für die **Kultur**. Gut für die **Uni**. Gut für **Münster**.

### Kulturell lebendig und sozial gerecht!

Münster hat eine vielfältige Musikszene auf hohem Niveau. Als »Stadt des Musizierens« beschrieb sich die Stadt selbst in ihrer Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt, in der die Musikhalle **ausdrücklich keine Rolle** spielte. So sah es auch die Jury, die Münsters Bewerbung als eindrucksvoll beurteilte. Von einem Mangel an Aufführungsorten war in der Bewerbung nicht die Rede. Den gibt es auch nicht!

Was fehlt sind Konzerte der Stars der Klassikszene. Deren Gagen sind derart exorbitant, dass man sie nur über Hallen mit mehr als 1.500 Sitzplätzen bei gepfefferten Preisen refinanzieren kann. Einen solchen Konzertsaal gibt es in Münster ebenso wenig wie z. B. eine Arena für Rockkonzerte mit über 25.000 Fans. Bedauerlich! Aber ein Unglück?

Ein Grund, sich noch tiefer in die Schuldenfalle zu stürzen? Münster gab **im letzten Jahr 71,0 Mio. €** mehr aus als es einnahm. In **diesem Jahr** will die CDU/FDP-Koalition um **65,7 Mio. €** über ihre Verhältnisse leben. Sie hat es auf einen **Schuldenberg von 783 Mio. €** gebracht! Wer bei der Stadtverwaltung einen Antrag stellt und mit dem Hinweis auf leere Kassen nach Hause geht, muss wissen: **jede Woche** überweist die Kämmerin mehr als **1 Mio. € an die Banken**, um Kredite zu bedienen!

Ein solches Finanzgebaren geht weder im privaten, noch im beruflichen und auch nicht im öffentlichen Leben gut! Die Folgen tragen wir Bürger. Bäder werden geschlossen, in Schulen und Sporthallen wird nur noch das Dringendste repariert. Der **Sanierungsstau** beziffert sich allein dort auf **über 30 Mio. €!** Die städtischen Gebühren und Entgelte wurden Jahr für Jahr angehoben, städtische Erzieherinnen tariflich abgestuft, Millionenbeträge bei Stadtbücherei, Stadtmuseum, Volkshochschule usw. gekürzt. Die Liste lässt sich beliebig verlängern.

Sind wir kulturfeindlich, wenn wir angesichts dieser Schiefelage eine Musikhalle für wünschenswert, aber nicht finanzierbar halten? Jedenfalls nicht aus dem Stadtetat? Spielen wir Soziales gegen Kultur aus? Keineswegs! Für uns gehört es zur öffentlichen Daseinsvorsorge einer Stadt, ihren BürgerInnen Zugang zum materiellen und geistigen Reichtum unserer Gesellschaft zu verschaffen; also zu physischen Dingen wie Arbeit, Einkommen, Waren oder ein Dach über dem Kopf - wie auch zu ideellen Gütern wie Bildung, Kultur oder Kunst. Und weil die Mittel in dieser Welt bekanntlich begrenzt sind, geht es darum, zunächst Grundstandards einer sozialen und kulturellen Infrastruktur zu sichern, bevor man sich Wünschenswerterem, aber Nichtnotwendigem zuwendet. Zu ersterem gehören nach unserer Auffassung z. B. intakte Schulgebäude oder eine flächendeckende Literaturversorgung – zu letzterem eben eine Musikhalle.

### Es gibt keine unsoziale Kulturstadt oder eine soziale Stadt ohne Kultur! Kultur und soziale Solidarität gehören zusammen!

Das haben übrigens auch die CDU-, FDP- und SPD-Politiker im Landschaftsverband Westfalen-Lippe ebenso gesehen. Sie sind noch viel früher aus dem europäischen Leuchtturmprojekt »Kulturforum« ausgestiegen, als dessen blasser Überrest die Musikhalle zurückgeblieben ist. Ihr Argument: »Wir haben kein Geld. Das was wir haben, brauchen wir für den Erhalt des Bestehenden!«

Braucht Münster die Musikhalle vielleicht, um im Städtewettbewerb um Unternehmen und Eliten zu buhlen? Die Frage lässt sich schnell beantworten: die Stadt Bochum beschloss gerade, sich eine Philharmonie zuzulegen. Hat das Nokia davon abgehalten, nach Rumänien zu gehen? Eben!

JA !!! Stimmen beim Bürgerentscheid!

## Fraktionsgemeinschaft UWG-MS/ödp

Wir sind gegen den städtischen Zuschuss für die Musikhalle! Zur Musikhalle ist alles gesagt und geschrieben. Wir wollen die Argumente nicht wiederholen, sondern Sie bitten, Ihre **Ja**-Stimme in unser aller Sinne zu geben. Wir, das sind die Unabhängige Wählergemeinschaft für Münster (*UWG-MS*) und die Ökologisch Demokratische Partei (*ödp*). In der derzeitigen Situation können wir 12 Mio. Euro städtischer Gelder für eine privat betriebene Musikhalle nicht unterstützen. Kurz: Stimmen Sie am 27.04. mit »**Ja**«! **Ja**, zur Nichtbeteiligung der Stadt Münster am Projekt. Und damit Nein zur geplanten Musikhalle auf dem Hindenburgplatz vor dem Schloss.

Sie können dies nun entscheiden. Wir, die *UWG-MS* und *ödp*, haben als einzige Fraktion schon zu Beginn der Debatte im Rathaus den Antrag gestellt, Sie als Mitbürgerinnen und Mitbürger in Münster diese Entscheidung selber treffen zu lassen. Mit dem von uns im Rat beantragten Bürgerentscheid hätten Sie sofort und ohne Bürgerbegehren die Entscheidungsfreiheit gehabt. Dies wäre im Interesse einer fairen Bürgerbeteiligung – so wie *UWG-MS/ödp* ständig fordern – die beste Lösung gewesen.

Bitte nehmen Sie Ihre demokratische Mitwirkungsmöglichkeit wahr und geben Sie Ihre Stimme ab. **Ja** für eine konstruktive Gestaltung unserer Stadt, **Ja** für konsequentes Sparen an richtiger Stelle, **Ja** für Bildung und Kultur in Münster für alle, **Ja** für einen unverbauten Hindenburgplatz, **Ja** auch für Bürgerbeteiligung an politischen Entscheidungen.

Seien wir ehrlich: Momentan hat »die lebenswerteste Stadt der Welt« ganz andere Sorgen. Es muss endlich ernsthaft begonnen werden, den irrsinnigen Schuldenberg in Höhe von fast 800 Mio. Euro abzutragen. Diese Schulden kosten uns jeden Tag über 140.000 Euro an Zinsen und Tilgung; das sind über 4 Mio. Euro im Monat! Das Geld fehlt uns an allen Ecken und Enden.

Dabei brauchen wir Geld für die Sanierung der Schulen, Sportförderung, Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements, aber auch für angemessene Öffnungszeiten von Büchereien, Jugendtreffs und Museen.

Damit Sie uns richtig verstehen: Wir, die Fraktionsgemeinschaft *ödp* und *UWG-MS* sind nicht gegen eine rein privat finanzierte Musikhalle. Diese würde der Stadt sicher auch Gutes bringen. Doch für eine städtische 12-Mio-Euro-Beteiligung mit Folge- und Betriebskosten von rund 800.000 € jährlich bleiben zu viele Fragen offen. Die Baufinanzierung ist nicht gesichert, die Folgekosten für Betrieb und Unterhalt der Halle stehen in den Sternen und der angebliche Bedarf ist nicht vorhanden.

Schon die Kosten für die Gestaltung des Umfeldes sind nicht ermittelt und werden auch durch uns Steuerzahler zu tragen sein! Allein die dann geringere Auslastung von Stadttheater und Halle Münsterland sprechen gegen die Absichtserklärungen und den guten Willen der Musikhallenfreunde.

Es genügt aber nicht, nur »Nein« zu einer Musikhalle zu sagen. Wir bieten eine Alternative an. Seit Jahren schlagen *UWG-MS* und *ödp* vor, eine aufgegebene Kirche in Münster kostengünstig zu einer Konzertkirche umzubauen. Klasse statt Masse, denn das ist besser, preisgünstiger und einsichtiger als eine teure Musikhalle. In vielen deutschen und niederländischen Städten haben wir umgewidmete Konzertkirchen besucht und mit den Betreibern gesprochen. Leere Kirchen gibt es in Münster einige.

Helfen Sie also mit, **auch durch Briefwahl** und stimmen Sie deshalb mit **Ja**, es lohnt sich!

Nicht vergessen, Ihr **Ja** am 27.04.08 für die Zukunft unserer Stadt:

**Ja**, wenn Sie gegen den Bau dieser Musikhalle sind!

# Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann

## Aus guten Gründen: NEIN

Als Münster sich im Jahr 2004 um den Titel »Kulturhauptstadt Europas 2010« bewarb, wurde die Stadt von tausenden begeisterter, rot gekleideter Menschen unterstützt, die die Jury auf dem Prinzipalmarkt empfangen. Ein unvergessliches Bild!

Auch wenn Münster im Ergebnis nicht nominiert wurde, so war die Bewerbung unbestritten ein großer Erfolg! Denn unser Kulturangebot ist einer unserer wesentlichen Aktivposten in einer Zeit, in der auch Städte im Wettbewerb stehen: Als Wohn- und Arbeitsort für Familien, Studenten und Wissenschaftler, als Einkaufsstadt für Kunden und Besucher und als Investitionsstandort für Unternehmer.

Diese Erkenntnis war bereits 2004 eine starke Motivation. Damals war eine »Musikhalle« für Münster schon lange ein Thema. Inzwischen wurden die Überlegungen weiterentwickelt; jetzt geht es um eine »Kultur- und Kongresshalle« auf dem Hindenburgplatz, in der »die Musik spielen« soll.

Ich bin fest davon überzeugt: Diese Halle ist für Münster ein sehr wichtiger Standortfaktor. Sie ist ein Gewinn für die Lebensqualität der Münsteraner, für die Bedeutung unserer Stadt als Wissenschafts-, Forschungs-, Kongress- und Kultur-Standort, für die Attraktivität Münsters für Unternehmen und ihre Arbeitsplätze.

Und deshalb ist es richtig, dass vorrangig private Sponsoren gewonnen werden – aber auch, dass sich die Stadt an der Finanzierung beteiligt.

Denn es geht bei der Kultur- und Kongresshalle nicht um einen elitären Musiktempel für Wenige, sondern um einen vielfältig nutzbaren Treffpunkt für die Vielen, die sich für Musik und Kultur interessieren! Denn auch für unsere vielen Chöre, Musikgruppen und -ensembles, für Nachwuchskünstler und Kulturfestivals kann sie einen attraktiven Rahmen bieten.

Und deshalb ist die Kultur- und Kongresshalle auch eine »Halle für Alle«, aber keine nachteilige Konkurrenz für bestehende Institutionen!

Richtig ist: Die Stadt muss sparen und sie hat auch gespart, aber sie muss gleichzeitig auch investieren! Hätte sie es nicht, hätte es nur Bäderschließungen, aber keine Bädermodernisierungen und auch keinen Ausbau der Kinder-Betreuungsangebote geben können. Münster steht auch nach den Sparrunden der letzten Jahre noch immer besser da, als fast alle anderen NRW-Städte, als eine Stadt im Gleichgewicht.

Und deshalb darf die Kultur- und Kongresshalle nicht zum Symbol einer vermeintlichen sozialen Schieflage unserer Stadt hochstilisiert werden.

Vielmehr verdient es das Projekt, ebenso wie etwa ein Schulneubau, nicht nur an seinen Kosten, sondern auch an seinem Nutzen gemessen zu werden!

Dennoch: Die Realisierung der Kultur- und Kongresshalle auf dem Hindenburgplatz bleibt ein Kraftakt. Aber Münster hat in seiner Geschichte schon ganz andere Kraftakte gemeistert! Und die meisten waren Entscheidungen zum langfristigen Wohl der Stadt. Meiner Meinung nach ist das auch hier der Fall. Der Blick auf das Schloss bleibt erhalten, der Send wird weiterhin stattfinden, das Land und private Geldgeber helfen mit, Kultur und Wissenschaft bekommen neue Chancen. Wer deshalb für eine städtische Beteiligung an einer Kultur- und Kongresshalle ist, muss beim Bürgerentscheid mit »Nein« stimmen, weil er dem Bürgerbegehren eben nicht folgen, sondern stattdessen den Ratsbeschluss unterstützen will. Mit einem »Ja« zum Bürgerbegehren dagegen lehnt man eine städtische Beteiligung an der Kultur- und Kongresshalle ab. **Ich werde daher mit »Nein« stimmen, um eine Realisierung dieses für unsere Stadt so wichtigen Projekts zu ermöglichen.**

# Beschluss des Rates der Stadt Münster über das Bürgerbegehren zur Kultur- und Kongresshalle in seiner Sitzung am 13.2.2008:

1. Der Rat beschließt, dem Bürgerbegehren nicht zu entsprechen. Der Ratsbeschluss vom 24.10.2007 (...) wird bestätigt.
2. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Ablehnung des Bürgerbegehrens einen Bürgerentscheid zur Folge hat und der Abstimmungsleiter (...) beabsichtigt, als Abstimmungstag für den Bürgerentscheid den 27.04.2008 festzusetzen.

## **Stimmverteilung bei geheimer Abstimmung:**

Abgegebene Stimmen: 72  
davon  
für den Beschluss: 54  
gegen den Beschluss: 18  
Enthaltungen: keine

**Weitere Infos zum Abstimmungsverfahren:**  
[www.muenster.de/stadt/wahlen](http://www.muenster.de/stadt/wahlen)

## **Impressum**

Herausgeberin: Stadt Münster  
März 2008, 225 000

Nach Vorgabe des Landes Nordrhein-Westfalen\* informiert diese Broschüre zum Bürgerentscheid. Für die Inhalte der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

\*Verordnung zur Durchführung eines Bürgerentscheids, § 4